

INFOBLATT FÜR VEREINE

Schutz vor Gewalt in den digitalen Medien

01 - Digitale Räume gehören zum Verein und prägen das Miteinander

Kinder und Jugendliche bewegen sich ganz selbstverständlich in digitalen Räumen. Messenger, Gruppen-Chats, Fotos, Reels, TikTok, Freundschaftsanfragen und Social Media sind Teil ihres Alltags und damit ganz automatisch Teil des Vereinslebens.

Digitale Kanäle wirken wie eine Erweiterung der Kabine, des Trainings oder der Mannschaftsfahrt. Genau deshalb entstehen im digitalen Raum ähnliche Dynamiken wie im Sport selbst: Nähe, Unterstützung, Konkurrenz, Unsicherheit, Missverständnisse oder auch Grenzüberschreitungen.

Für Vereine bedeutet das:

Wer Kinder und Jugendliche im Sport begleitet, begleitet sie immer auch in Teilen ihrer digitalen Welt.

Schutz vor Gewalt endet deshalb nicht in der Kabine oder auf dem Platz, sondern schließt digitale Kommunikation selbstverständlich ein.

02 - Digitale Kommunikation kann im Vereinsalltag besondere Herausforderungen mit sich bringen

Digitale Kommunikation wirkt anders als im analogen Vereinsalltag. Inhalte bleiben gespeichert, verbreiten sich schnell, wirken direkter und können ohne Kontext falsch verstanden werden.

Dazu kommt:

Kinder und Jugendliche nutzen digitale Räume, um sich auszuprobieren, Rückmeldungen zu bekommen, sich zu präsentieren oder Nähe zu suchen. Erwachsene nutzen digitale Kommunikation oft funktional: für Absprachen, für Rückmeldungen, für schnelle Informationen.

Daraus können Überschneidungen und folgende Herausforderungen entstehen:

- Nachrichten wirken stärker und persönlicher.
- Gruppendynamiken setzen sich digital fort oder werden verstärkt.
- Erwachsene unterschätzen manchmal, wie Kinder und Jugendliche digitale Inhalte erleben.
- Kinder und Jugendliche können schwer einschätzen, wie Erwachsene digitale Signale meinen.
- Ironie, Kritik oder Leistungsdruck wirken im Chat anders als im Training.

03 - Was im digitalen Raum passieren kann

Damit digitale Risiken erkennbar werden, lohnt sich ein Blick auf typische Situationen, die im Netz auftreten und im Vereinskontext relevant werden können.

Cybermobbing

Cybermobbing beschreibt wiederholte digitale Angriffe, die ausgrenzend, abwertend oder bloßstellend wirken.

Im Vereinsalltag kann sich das zum Beispiel zeigen:

- Spieler*innen werden in Chats verspottet, wenn sie Fehler gemacht haben.

- Jugendliche werden aus Teamgruppen ausgeschlossen.
- Nebengruppen bilden sich, in denen über Einzelne gesprochen wird.
- Peinliche Fotos werden kommentiert oder weitergeleitet

Digitale Konflikte wirken oft intensiver, weil sie dauerhaft abrufbar sind und sich schneller verbreiten können.

Sexting und Weiterleitungen

Sexting bezeichnet das freiwillige Verschicken von sexualisierten Bildern oder Nachrichten – meist unter Gleichaltrigen. Jugendliche tun dies aus Neugier, Nähe, Vertrauen oder Zugehörigkeitsgefühl.

Problematisch wird es, wenn:

- Bilder ohne Zustimmung gespeichert oder weitergeleitet werden
- Kinder/Jugendliche unter Druck gesetzt werden, Inhalte zu verschicken
- Erwachsene Inhalte kommentieren oder intime Nachrichten schreiben

Grooming

Grooming im digitalen Raum bedeutet, dass Erwachsene online versuchen, Vertrauen aufzubauen, um Kinder oder Jugendliche langsam in unangemessene Gespräche oder Handlungen zu bewegen.

Das kann geschehen durch:

- besondere Aufmerksamkeit
- persönliche Komplimente
- exklusive Chats
- Geheimhaltungsbitten „Du kannst mir alles erzählen, sag es niemandem sonst“

geschehen.

Weil Nähe im Sport Teil des Alltags ist, braucht es im digitalen Raum klare Orientierung, damit Kontakt transparent bleibt und nicht in einen Bereich rutscht, der für Kinder und Jugendliche unsicher wird.

Unerwünschte Kontaktaufnahme durch Fremde

Kinder und Jugendliche können online Nachrichten von unbekannten Profilen, unangemessene Links oder Anfragen über Social Media erhalten.

Solche Inhalte erreichen manchmal auch Teamgruppen, ohne dass Erwachsene es sofort bemerken. Deshalb braucht es Aufmerksamkeit dafür, welche digitalen Kontakte bei Kindern und Jugendlichen ankommen und wie der Verein unterstützen kann.

Grenzverletzungen durch digitale Nähe

Digitale Nähe entsteht nicht zufällig. Viele Kontaktaufnahmen – besonders von Erwachsenen zu Kindern oder Jugendlichen – sind bewusst gesetzt und überschreiten Grenzen.

Dazu gehören zum Beispiel:

- private Nachrichten von Trainer*innen oder Betreuenden
- Kommentare von Erwachsenen zu persönlichen Bildern von Jugendlichen
- Aufnahmen in Kabinen oder anderen sensiblen Bereichen
- das Versenden oder Sammeln von Fotos, ohne vorher zu fragen
- das Weiterleiten von Inhalten, die nicht für weitere Personen gedacht waren

Ein Teil solcher Kontakte passiert überlegt – viele jedoch nicht. Für Kinder und Jugendliche können beide Varianten belastend sein, weil Grenzen verschwimmen und der professionelle Schutzraum verloren geht.

Deshalb braucht es eine klare Haltung: Private digitale Nähe zwischen Erwachsenen und Minderjährigen ist tabu.

Sexualisierte Grenzverletzungen und Gewalt

Sexualisierte Grenzverletzungen entstehen, wenn Nachrichten, Kommentare oder Bilder einen sexualisierten Bezug haben – unabhängig davon, ob sie von Gleichaltrigen oder Erwachsenen ausgehen.

Beispiele sind:

- der*die Empfänger*in der Nachricht sexualisierte Inhalte nicht erhalten möchte
- zweideutige Anspielungen, unerwünschte Nachrichten mit sexualisiertem Inhalt
- unangemessene Bildanfragen
- das Speichern oder Weiterleiten intimer Inhalte
- sexualisierte Bewertung des Aussehens

Solche Situationen sind für Kinder und Jugendliche besonders belastend und benötigen eine klare Einordnung durch Erwachsene.



**DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND**

04 - Wie Vereine digitale Prävention alltags-tauglich gestalten können

Digitale Prävention bedeutet klare Strukturen und Orientierung:

Kommunikationswege festlegen

Offizielle Teamgruppen geben Sicherheit. Es hilft, wenn:

- zwei erwachsene Personen in Gruppen sind
- Kommunikation zu passenden Zeiten stattfindet
- private Einzelchats mit Minderjährigen vermieden/verboten werden

Bewusster Umgang mit Fotos und Videos

Vereine sollten folgendes beachten:

- Kabinen und sensible Situationen sind tabu für Foto- und Videoaufnahmen
- Zustimmung aller abgebildeten Personen ist notwendig
- Bilder werden nur für abgesprochene Zwecke verwendet
- Kinder und Jugendliche haben immer ein Mitbestimmungsrecht

Respektvolle digitale Sprache

Digitale Nachrichten wirken unmittelbarer als Gespräche auf dem Platz. Ironie, kurze Kommentare oder spontane Reaktionen können im Chat schnell härter erscheinen, als sie gemeint waren.

Eine bewusste, klare und wertschätzende Sprache schafft Orientierung und vermeidet Missverständnisse. Wenn Nachrichten verständlich formuliert sind und der Ton stimmt, fühlen sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene gesehen und die Kommunikation bleibt verlässlich.

Einbindung von Eltern / Erziehungsberechtigten

Sie sind zentrale Bezugspersonen und wichtige Partner im Vereinsalltag. Sie sollten nachvollziehen können, wie digitale Kommunikation im Verein organisiert ist, welche Kanäle genutzt werden und an wen sie sich bei Fragen oder Unsicherheiten wenden können.

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Kinder und Jugendliche bewegen sich sicher in ihren digitalen Räumen und wissen, was dort funktioniert und was nicht. Deshalb sollten sie aktiv einbezogen werden, wenn es um Regeln im Verein geht. Sie können gut einschätzen, ob Vorgaben alltagstauglich sind oder an ihrer Lebensrealität vorbeigehen. Wenn Regeln gemeinsam entwickelt werden, wirken sie stärker.

Gleichzeitig stärkt Beteiligung ihre Aufmerksamkeit: Wenn junge Menschen die Regeln kennen und verstehen, können sie Grenzverletzungen schneller einordnen und wissen, wann und wo sie sich melden können.

Unterstützung der Trainer*innen

Trainer*innen brauchen im digitalen Raum klare Orientierung, um sicher und professionell handeln zu können. Sie stehen in engem Kontakt mit Kindern und Jugendlichen und werden oft als erste mit digitalen Fragen oder Problemen konfrontiert.

05 - Wie gehe ich als Verein mit Vorfällen um

Digitale Vorfälle können bei allen Beteiligten Unsicherheit auslösen. In solchen Momenten hilft es, einen verlässlichen Ablauf zu haben, der Orientierung gibt und rechtlich auf der sicheren Seite bleibt.

Wahrnehmen und einordnen

Zunächst geht es darum, einen Überblick zu gewinnen. Was wurde berichtet? Welche Inhalte spielen eine Rolle? Wie hat die betroffene Person die Situation erlebt? Und welche Auswirkungen zeigt sie im Team? Diese erste Einordnung schafft die Grundlage, um das weitere Vorgehen gut entscheiden zu können.

Dokumentieren

Der Verein darf dokumentieren:

- Chatverläufe
- Aussagen von Beteiligten
- Zeitpunkte
- Screenshots von **nicht-sexualisierten** Inhalten

Diese Dokumentation dient der Aufklärung und wird vertraulich behandelt.

Strenge Grenze: sexualisierte Inhalte von Minderjährigen

Hier gelten klare rechtliche Vorgaben nach § 184b StGB.

Der Verein darf **NICHT**:

- solche Bilder speichern oder öffnen
- sie weiterleiten
- sie analysieren
- Kinder/Jugendliche auffordern, sie zu zeigen
- das Handy einziehen

Der Verein darf:

- dokumentieren, dass es ein solches Bild gibt
- sofort Schutzbeauftragte einschalten
- Weiterverbreitung stoppen
- unmittelbar eine Fachberatungsstelle kontaktieren (z.B. Safe Sport, Kinderschutzstellen, Polizei)

Kinder und Jugendliche begleiten

Für Kinder und Jugendliche ist es wichtig zu spüren, dass sie ernst genommen werden und nicht allein durchs Geschehen müssen.

Sie brauchen eine klare, beruhigende Haltung von Erwachsenen: dass es richtig war, sich zu melden, dass sie keine Verantwortung für das Verhalten anderer tragen und dass der Verein die nächsten Schritte gemeinsam mit ihnen geht. Dieses Signal schafft Sicherheit und nimmt Scham oder Unsicherheit aus der Situation.

Eltern / Erziehungsberechtigte einbeziehen – mit Bedacht

Sie sollten zeitnah informiert werden, damit sie ihr Kind unterstützen können. In Einzelfällen kann es jedoch sinnvoll sein, die Reihenfolge in Abstimmung mit einer Fachstelle zu planen, insbesondere dann, wenn zunächst geklärt werden muss, wie das betroffene Kind bestmöglich geschützt wird.

Weitere Schritte gemeinsam entscheiden

Gemeinsam mit Schutzbeauftragten oder Fachstellen:

- Gespräch im Team
- Anpassung der Gruppenstrukturen
- klare Regeln für zukünftige Situationen
- Unterstützung für betroffene Kinder/Jugendliche
- ggf. Klärung mit beteiligten Erwachsenen
- aus Vorfällen lernen

Ein Verein, der digitale Räume bewusst gestaltet, übernimmt Verantwortung und schafft Orientierung.

Kinder und Jugendliche erleben, dass sie ernst genommen werden. Trainer*innen gewinnen Sicherheit im Umgang mit digitalen Situationen. Eltern entwickeln Vertrauen, und Vorstände erhalten klare Grundlagen für ihr Handeln.



DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND